

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

feucht-fröhlich ins Bahnrestaurants und trinken und essen, obschon die Offiziersmenage reichlich für ihren Reiseimbiß gesorgt hat, während wir unsere Konserven nicht öffnen dürfen und auf das ungenießbare Gulasch angewiesen sind, das uns die ungarischen Landstürmer in den Verköstigungsstationen aus Badewannen kredenzen. Um halb elf Uhr vormittags kamen wir in Szegedin an, nachmittags um vier in Békés-Szaba, um viertel zwölf Uhr nachts in Großwardein, wo der Zug lange hielt.

Sonntag, den 7. Februar 1915.

Die Vormittagsstationen heißen Kismaria, Poszaj-Eszter, auch auf offener Strecke stehen wir oft, und Schneeballschlachten entbrennen mit Flankenfeuer und Sturm. An einem total zertrümmerten Eisenbahnzug fuhren wir vorbei — es muß einen großen Zusammenstoß gegeben haben, doch jetzt erfährt man nichts von derlei Katastrophen. Die Dreiundsiebziger kommen uns in einem Personenzug entgegen, die Soldaten unseres Regiments sind darüber erbittert: „Natürlich, uns steckt man in Hüttelwagen und Viehwaggons, die Deutschen reisen wie die Herren.“ Auf dem Perron in Debreczin sehen wir zum erstenmal reichsdeutsches Militär.

Montag, den 8. Februar 1915.

Gegen acht Uhr abends hatten wir Debreczin verlassen, und zwar nicht gegen Osten, sondern gegen Norden, also geht es in die Karpathen. In Nyiregyháza bekamen wir zuckerlosen Kaffee, doch wäre er wohl auch mit Zucker nicht genießbar gewesen, in den Stationen Kisvarda, Fényeslitka, Zahony und Czáp faßten wir Schneebrillen, weiße Mäntel und weiße Kapuzen. In Ungvar traf ich einen alten Bekannten, den Photographen Alt-Prags, Siegmund Reach, der als Oberleutnant des Landsturms eingerückt ist und mir unerfreuliche Dinge von der Gegend erzählte, in die wir fahren, die Verpflegungsverhältnisse sind die denkbar schlechtesten, die Möglichkeiten, etwas zu